

Netzwerk Kita und Gesundheit Niedersachsen

Inhalt:

Aktuelles	1
Gesunde Kita ... nur mit uns!	1
Informationen und praktische Anregungen zum Abbau beruflicher Belastungen im Kita-Alltag	1
Kinder ohne Krankenversicherungsschutz <i>Dorothea Langer</i>	2
Elfter Kongress "Armut und Gesundheit": Beiträge online verfügbar	3
Die Goldene Göre - der Preis des Deutschen Kinderhilfswerkes	3
Lesen in Deutschland – Eine Initiative von Bund und Ländern zur außerschulischen Leseförderung	5
Lust auf Bücher	5
Kompetente Antworten zu Kopfschmerz und Migräne bei Kindern	5
<i>BARMER und MigräneLiga Deutschland geben kostenlosen Ratgeber heraus</i>	
Veranstaltungen	6
08.09.2006, Kiel, Fachtagung zur Gesundheitsförderung im Kindergarten	6
21.09.2006, Hannover, Nachbarschaft, Migration, Gesundheit – Aktiv miteinander leben	6
21.- 22.09.2006, Mainz, 2. Mainzer Werkstattgespräche	6
22.- 23.09.2006, Halle, pfv-Bundesfachtagung	6
27.-28.09. 2006, Leipzig, ...gegen den Wind steuern. Quo vadis Jugendarbeit. Bundeskongress Jugendarbeit 2006	7
28.09.2006, Leonberg, gleich oder anders“ – doing gender in Kinder- Jugendarbeit und Gesundheitsförderung	7
28.-29.09.2006, Frankfurt am Main, „Elternkurse im Vergleich - Menschenbilder, Inhalte, Methoden“	8
09.-11.10.2006, Papenburg, Kinder brauchen Spiel und Theater - Theaterspielen im Kindergarten	8
Oktober 2006, Braunschweig, Weiterbildungsstudiengang Psychomotorik	8
Literatur	9
"Mama, ich will Sumo-Ringer werden!"	9
Gewalt unter Kindern und Jugendlichen - Was Eltern wissen sollten und was sie tun können.	9
Elternarbeit im Kindergarten. Ziele, Formen, Methoden	10
Arme Kinder in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder	11
0-3 Jahre	11
Fürsorglichkeit und Konfrontation	11
Rezept	12
Murmelbowle	12

Aktuelles



Tagungsbericht NETZWERKTAGUNG GESUNDE KITA ... NUR MIT UNS!



INFORMATIONEN UND PRAKTISCHE ANREGUNGEN ZUM ABBAU BERUFLICHER BELASTUNGEN IM KITA-ALLTAG

Die Arbeit und der Arbeitsalltag im Elementarbereich haben sich in den letzten Jahren entscheidend verändert. Nicht nur die gesellschaftlichen Anforderungen, z. B. hinsichtlich der Bildungs- und Qualitätsstandards wachsen, sondern auch die eigenen Ansprüche an die persönlichen Kompetenzen und Ziele in der pädagogischen Arbeit mit Kindern steigen stetig an. Gepaart mit einem zunehmenden Personal- und Zeitmangel prägen diese Belastungen die Arbeitsbedingungen und wirken sich spürbar auf die Gesundheit der Erzieherinnen und Erzieher aus.

Doch was können die Beschäftigten in der Kita tun, damit Gesundheit zu einem wichtigen Thema in allen Bereichen der Einrichtung wird. Wie müssen pädagogische Konzepte gestrickt sein, damit sie

auch die Gesundheit der Erzieherinnen und Erzieher mit berücksichtigen.

Mit diesen Problematiken befasste sich die Fachtagung „Gesunde Kita ... nur mit uns!“ - Informationen und praktische Anregungen zum Abbau beruflicher Belastungen im Kita-Alltag“, am 23. Mai 2006 in Hannover. Veranstalter waren der BKK-Landesverband Niedersachsen-Bremen, der Gemeinde-Unfallversicherungsverband Hannover und die Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen mit dem Netzwerk „Kita und Gesundheit Niedersachsen“.

Zu Beginn der Tagung verdeutlichte Dr. Attiya Khan, Diplom-Psychologin und Gesundheitswissenschaftlerin an der Technische Universität Dresden unter dem Aspekt „aktueller Erkenntnisstand zur Gesundheit der Erzieherinnen“, die wesentlichen beruflichen Belastungen von Erzieherinnen in Kindertagesstätten. Ausgewählte Studien zur Arbeitssituation in diesem Berufsfeld zeigen, dass Faktoren wie z. B. Lärm, keine erwachsenengerechten Möbel und Arbeitsmittel, Zwangshaltungen, zu schweres Heben und Tragen und aufgrund des häufigen Personalmangels entstehende Überforderung sowie Konflikte mit Eltern hohe Belastungsfaktoren darstellen.

Dr. Maria Klatte, Diplom-Psychologin von der Universität Oldenburg nahm den Bereich Lärm genauer in den Fokus, denn Lärm stört nicht nur das Befinden, wie sie sagte, er kann auch die geistige Leistungsfähigkeit herabsetzen. Leistungsbeeinträchtigungen durch Lärm lassen sich schon bei Pegeln weit unterhalb des gehörschädigenden Bereichs feststellen. Klatte zeigte auf, dass in Laborexperimentellen Studien mit Kindern sich Sprachwahrnehmungs-, Aufmerksamkeits- und phonologische Speicher- und Verarbeitungsprozesse als besonders sensitiv für Störungen durch Lärm erwiesen. Diese Funktionen sind für die kognitive Entwicklung, insbesondere für den Laut- und Schriftspracherwerb, von entscheidender Bedeutung.

Im weiteren Verlauf der Veranstaltung wurden die Themen wie z.B.. Arbeitszeit und pädagogische Konzepte, Umgang mit der Stimme und Gesundheitszirkel in der Kita praxisorientiert erarbeitet.

Am Nachmittag haben die Mitglieder des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen in einem ersten Jahrestreffen das einjährige Netzwerk bestehen bzw. die ersten Erfahrungen zur Netzwerkarbeit zusammengetragen sowie das weitere Vorgehen für das Jahr 2006/2007 geplant. Zukünftige Schwerpunkte der Netzwerkarbeit sollten unter anderem sein: Älter werden in der Kita, Stressbewältigung und Raumgestaltung.

Nähere Einzelheiten siehe Dokumentation auf unserer Homepage unter:

<http://www.gesundheit-nds.de/tagungsberichte/23052006gesundekitanurmituns.htm>

Kontakt: siehe Impressum

KINDER OHNE KRANKENVERSICHERUNGSSCHUTZ DOROTHEA LANGER

Als anerkannter freier Träger der Jugendhilfe im Bereich der Ambulanten Hilfen nach dem Kinder- und Jugendhilfegesetz (SGB VIII) treffen wir immer wieder erkrankte Erwachsene an, die angesichts von 10,- Euro Praxisgebühr auf medizinische Hilfe verzichten. Zum Quartalsende hin werden dringende Arztbesuche in das neue Quartal aufgeschoben, um nicht zweimal bezahlen zu müssen.

Bei kranken Kindern sieht das häufig leider genau so aus. Die Tatsache, dass für Kinder keine Praxisgebühr gezahlt werden muss, ist unserer Klientel oft nicht bekannt, so dass viele Kinder erst dann zum Kinderarzt kommen, wenn wir auf diese Tatsache hingewiesen haben.

Auf Kinder, die gar keinen Krankenversicherungsschutz und dementsprechend keine medizinische Versorgung mehr genießen, waren wir allerdings nicht gefasst. Ein Beispiel von vielen kann diese fatale Situation verdeutlichen. Die Mutter „unseres“ ersten nicht-krankenversicherten Kindes erhielt als ehemalige Arbeitslosenhilfeempfängerin durch die Anrechnung des Partnereinkommens

im Rahmen von Hartz IV keine Sozialleistung mehr. Damit waren sie und ihr Kind auch nicht mehr krankenversichert. Der privat versicherte Partner sah keinen Anlass, das Kind seiner Lebensgefährtin mit zu versichern. In der Folge blieb das Kind ohne Versicherungsschutz.

Dauerhafter Verlust des Versicherungsschutzes

Man muss schon einige Regeln kennen und beachten, um lückenlos krankenversichert zu bleiben, wenn der Anspruch auf Arbeitslosenhilfe bzw. ALG II und damit der Krankenversicherungsschutz wegfällt. Wer nicht rechtzeitig reagiert, etwa aus Unkenntnis der sehr speziellen gesetzlichen Regelungen, verliert seinen Versicherungsschutz dauerhaft. Wenn die Übergangsfrist verstreicht, ist der Einstieg in die gesetzliche Krankenversicherung oft nicht mehr möglich. Das klappt häufig nicht – der Deutsche Kinderschutzbund nennt aktuell eine Zahl von 200.000 nicht krankenversicherten Kindern in Deutschland.

Die Krankenkassen bedauern, dass sie nur im Einzelfall prüfen können. Um Krankenversicherungsschutz für alle Kinder sicher zu stellen, müsse Kindern ein eigener Anspruch darauf zuerkannt werden – unabhängig von der Familienversicherung. Und dies sei ein politisches Problem, das die Kassen allein nicht lösen können.

In aller Regel trifft dieses Problem Kinder, die bereits mehrfach benachteiligt aufwachsen und daher einem hohen gesundheitlichen Risiko unterliegen. Die zusätzlichen verheerenden Konsequenzen, die ein Fehlen des Krankenversicherungsschutzes für die Kinder mit sich bringt, liegen auf der Hand. Wir fordern, wie auch der niedersächsische Arbeitskreis Armut und Gesundheit, in dem dieses Problem bereits mehrfach diskutiert wurde, dass sich die Kinderkommission des Deutschen Bundestages mit diesem grundlegenden Aspekt der gesundheitlichen Versorgung von Kindern befasst.

Kontakt: DOROTHEA LANGER, WENDEPUNKT gGmbH, Kreuzstraße 49, 26382 Wilhelmshaven, Tel.: (04421) 20 40 66, E-Mail: wendepunkt@ewetel.net

ELFTER KONGRESS "ARMUT UND GESUNDHEIT": BEITRÄGE ONLINE VERFÜGBAR

"Präventionsziele gegen Armut: gesunde Lebenswelten gemeinsam gestalten", lautete das Motto des Kongresses, der am 18. und 19. November 2005 im Berliner Rathaus Schöneberg mit rund 1.400 Teilnehmer / innen stattfand. Inzwischen können viele der Beiträge zum Kongress auch online nachgelesen werden. Das Spektrum der dokumentierten Vorträge, Workshops und Veranstaltungen reicht von "Alleinerziehend - alleingelassen?" über "Gesundheitsförderung mit Arbeitslosen", "Präventionsforschung", "Selbstevaluation" bis zu "Qualitätsorientierung als Organisationsentwicklung". Die Beiträge sind unterteilt in 21 Themenfelder und über die Webseite von Gesundheit Berlin verfügbar:

http://www.gesundheitberlin.de/index.php4?request=themen&topic_id=698

Beim 12. Kongress "Armut und Gesundheit" vom 1. bis 2. Dezember 2006 im Berliner Rathaus Schöneberg geht es in diesem Jahr um das Thema "Präventionen für gesunde Lebenswelten - 'Soziales Kapital' als Investition in Gesundheit". Die Satellitenveranstaltung im Vorfeld des Kongresses am 30. November 2006, ebenfalls im Rathaus Schöneberg, hat das Thema "Mehr Gesundheit für alle - eine gesamtgesellschaftliche Herausforderung". Weitere Informationen:

<http://www.gesundheitliche-chancengleichheit.de/:kongress2006>

DIE GOLDENE GÖRE - DER PREIS DES DEUTSCHEN KINDERHILFSWERKES

Der hochdotierte Preis (insgesamt 18.000 Euro) für die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen an der Gestaltung ihrer Lebenswelt wird dieses Jahr zum vierten Mal vom Deutschen Kinderhilfswerk vergeben. „Mit der ‚Goldenen Göre‘ werden Projekte ausgezeichnet, die die Kompetenz von Kindern und Jugendlichen unter Beweis stellen“. Nicht umsonst lautet das Motto des Wettbewerbes: „Kinder können das!“ Wer in den vergangenen drei Wettbewerben die „Goldene Göre“ gewinnen konnte, erfahren Sie unter www.dkhw.de. Dort finden Sie auch Impressionen der zurückliegenden Preisverleihungen.

Wer kann sich beteiligen?

All diejenigen, denen die Beteiligung von Kindern und Jugendlichen bis 18 Jahre am Herzen liegt. Die Projekte sollten in den Bereichen Medien, Kinderpolitik, Kinderkultur, Spielraum oder Schule angesiedelt sein und zum Ziel haben, Kinder und Jugendliche an der Gestaltung ihrer Lebenswelt zu beteiligen. Wichtig ist es, dass die Aktionen gemeinsam mit Kindern und Jugendlichen entwickelt, geplant und umgesetzt worden sind. Das Projekt sollte bereits begonnen haben oder im letzten halben Jahr abgeschlossen worden sein. Es ist unabhängig, ob es sich bei dem Träger des Projektes um einen gemeinnützigen Verein, eine Kommune, eine öffentliche Einrichtung, eine private Initiative, eine Anstalt öffentlichen Rechtes oder ein privatwirtschaftliches Unternehmen handelt. In Ausnahmefällen können sich auch Einzelpersonen bewerben. Kommunen, privatwirtschaftliche Unternehmen und Anstalten öffentlichen Rechtes verpflichten sich im Falle der Prämierung, das Preisgeld an eine soziale Einrichtung ihrer Wahl weiterzugeben.

Was kann man gewinnen?

Wesentlich mehr als ein aufmunterndes Schulterklopfen: Der erste Preis ist mit 10.000 Euro dotiert, der zweite Preis mit 5.000 Euro und der dritte Preis mit 3.000 Euro. Damit gehört die „Goldene Göre“ zu den höchst dotierten Preisen für Beteiligung in Deutschland. Außerdem wird ein Charity-Preis vergeben. Dies ist eine Anerkennung für Unternehmen /Firmen, die sich für sozial benachteiligte Kinder und Jugendliche in Deutschland engagieren und Projekte unterstützen, in denen diese jungen Menschen besonders gefördert werden. Der Charity-Preis ist eine Würdigung ohne Geldzuwendung.

Wie kann man sich bewerben?

Mit der eigenen Projektdokumentation. In sechs Schritten sind Sie am Ziel:

1. Schicken Sie einen ausgefüllten Bewerbungsbogen (herunterladbar unter www.dkhw.de).
2. Ein Konzept des Projektes (max. drei Blatt DIN A 4).
3. Eine bebilderte Dokumentation des Beteiligungsverfahrens (max. zehn Blatt DIN A 4).
4. Ein Feedback der Kinder selbst, eine Art Report, in der Kinder als die Hauptakteure des Projektes ihre Sicht der Dinge beschreiben.
5. Denken Sie darüber nach, wie Ihr Projekt im Rahmen einer Preisverleihung auf einer großen Bühne angemessen dargestellt werden könnte.
6. Informationen auf CD, DVD oder Video sind möglich, aber nicht zwingend erforderlich.

Wie werden Gewinner ermittelt?

Wie in den vergangenen drei Jahren entscheiden wieder Erwachsene, Kinder und Jugendliche gemeinsam über die Preisträger. Auf die beiden Entscheidungsgremien der Erwachsenen- und Kinder-Jury legt das Deutsche Kinderhilfswerk viel Wert. Einigen sich die beiden Juries nicht, wird der Preis geteilt. Einsendeschluss ist der 15. August. Im Dezember 2006 wird der Preis im Rahmen einer Galaveranstaltung verliehen.

Kontakt: Deutsches Kinderhilfswerk e.V., „Goldene Göre“, Leipziger Straße 116-118, 10117 Berlin, Tel.: 030 - 30 86 93-0, Fax: 030 - 27 95 63 4, www.dkhw.de

Lesen in Deutschland – Eine Initiative von Bund und Ländern zur außerschulischen Leseförderung

Lust auf Bücher

Mit Bilderbüchern fängt das Lesen an. Schon Kleine und Allerkleinste genießen es, sich Bilderbücher anzuschauen und Geschichten zuzuhören. Fördert man die Kinder schon früh in diesen Bedürfnissen, kann sich daraus eine lebenslange Leidenschaft für das Medium Buch entwickeln. Gerade die Leseförderung im Kindergarten spielt deshalb eine zentrale Rolle.

Früher Kontakt mit Büchern ist wichtig

Bücher spielen auch für kleine Kinder eine große Rolle. Die Leseforschung stellt seit geraumer Zeit die Bedeutung des frühen Umgangs mit Büchern heraus. In vielen Untersuchungen hat sie festgestellt, dass das spätere Leseverhalten im frühkindlichen Stadium entscheidend geprägt wird und dass Kinder lange bevor sie lesen und schreiben können, beim Bilderbuchbetrachten und Vorlesen entscheidende Lese- und Sprachkompetenzen entwickeln. Im Vordergrund steht die Lesesozialisation im familiären Umfeld. Die enge Vorlesesituation und das gemeinsame Betrachten von Bilderbüchern zwischen Mutter oder Vater und Kind bedeutet Geborgenheit und eine sichere Atmosphäre. So entwickelt das Kind schon in jungen Jahren eine positive, emotionale Hinwendung zu Büchern, die meist lebenslang bleibt.

Kindergarten kann Nachteile sozialer Herkunft ausgleichen

Genauso wichtig aber ist der regelmäßige Kontakt mit Büchern im Kindergarten. Gerade weil vielen Kindern zuhause oft gar nicht mehr oder nur sehr selten vorgelesen wird, werden Kindergärten immer mehr zu Orten, in denen erstmals Bildungsnachteile auf Grund der sozialen Herkunft kompensiert werden können. Und auch im Kindergarten können intime Situationen zwischen Erzieher bzw. Erzieherin und Kind entstehen, die die Freude der Kinder am Betrachten von Bilderbüchern wecken. Vorausgesetzt die Gruppengröße ist beim Vorlesen und Bilderbuchbetrachten nicht zu groß. Mehr unter: <http://www.lesen-in-deutschland.de/html/content.php?object=journal&lid=650>

KOMPETENTE ANTWORTEN ZU KOPFSCHMERZ UND MIGRÄNE BEI KINDERN

BARMER und MigräneLiga Deutschland geben kostenlosen Ratgeber heraus

Wuppertal (12.01.2006) Kopfschmerzen oder gar Migräne bei Kindern – die gibt es nicht! Diesem Vorurteil setzen die BARMER und die MigräneLiga Deutschland e.V. gemeinsam einen umfassenden Ratgeber für Eltern, Lehrer und Jugendliche entgegen. Die Broschüre beantwortet die einhundert häufigsten Fragen rund um Kopfschmerz und Migräne, medizinisch fundiert und für Laien verständlich. „Migräne und Kopfschmerz zählen zu den häufigsten Kinderkrankheiten. Die Zahl der Betroffenen hat in den letzten Jahren drastisch zugenommen. Wir verstehen unseren Ratgeber als Beitrag, die Vorbeugung und Behandlung dieses Krankheitsbildes zu verbessern“, so Dr. med. Thomas Giese, Leiter des Kompetenzcentrums Medizin der BARMER-Hauptverwaltung.

Autor Dr. med. Raymund Pothmann schöpft bei der Beschreibung von Ursachen, diagnostischen Verfahren und Behandlungsstrategien des kindlichen Kopfschmerzes aus reichhaltigen Erfahrungen seiner Tätigkeit am Zentrum Integrative Kinderschmerztherapie in Hamburg. Neben umfangreichen medizinischen Informationen – darunter zu den Chancen und Risiken einzelner Behandlungsmöglichkeiten – wirbt der Ratgeber zugleich für Verständnis für die schwierige Situation der Kinder und Jugendlichen im Alltag. Hilfreich ist die Broschüre nicht nur wegen ihrer sehr detaillierten Antworten, sondern zugleich wegen der praktikablen Ratschläge für Eltern und Lehrer. Abgerundet wird die Broschüre durch ein Glossar und weiterführende Leseempfehlungen.

Kontakt: BARMER-Presseabteilung Telefon 018 500 99 14 21 Telefax 018 500 99 14 59 Mail presse@barmer.de Internet www.barmer.de/presse

Veranstaltungen

08.09.2006, KIEL,
FACHTTAGUNG ZUR GESUNDHEITSFÖRDERUNG IM KINDERGARTEN

Kontakt: Landesvereinigung für Gesundheitsförderung e.V., Flämische Str. 6-10, 24103 Kiel, Tel.: 0431 / 94294, 0431 / 93859, Fax: 0431 / 94871, E-Mail: gesundheit@lvgfsh.de

21.09.2006, HANNOVER,
NACHBARSCHAFT, MIGRATION, GESUNDHEIT – AKTIV MITEINANDER LEBEN

Zugewanderte Menschen sind im unmittelbaren Nahraum, d.h. in familiären und eigenethnischen Netzwerken relativ gut zu erreichen. Weiterführende Anknüpfungspunkte befinden sich in der unmittelbaren Nachbarschaft, im Stadtteil, in Kindergarten und Schule und der Religionsgemeinschaft. Diese Orte bieten auch Möglichkeiten zur Weitergabe von Informationen, die beispielsweise unverzichtbar für das Verständnis des Gesundheitssystems oder auch kulturbedingter Unterschiede sind. Lokale Strategien zur erfolgreichen Integration setzen hier an und schaffen Rahmenbedingungen und Anlässe zur vielfältigen Kontakten, die auch für die Weitergabe gesundheitsbezogener Informationen genutzt werden können. Auf der Fachtagung werden grundlegende Bedingungen für eine funktionierende Nachbarschaft genannt sowie gute Beispiele zur Gesundheitsförderung und funktionierenden Nachbarschaftsentwicklung für alle Altersgruppen vorgestellt. Die Workshops am Nachmittag bieten fachlichen Input und viel Raum für Austausch und Diskussion der Konzepte. Themen der Workshops sind: „Mit Migranten für Migranten“, „Gesundes Altern verschiedener Nationen in der Nachbarschaft“ und „Gesundes Lernen in der Nachbarschaft“. Am Vormittag werden in Fachvorträgen die Themen soziale Integration in der Nachbarschaft und „Anerkennung“ in Beratungssituationen vorgestellt.

Näheres auf der Homepage der Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V.: www.gesundheit-nds.de, Tel.: 05 11 / 3 50 00 52

21.- 22.09.2006, MAINZ,
2. MAINZER WERKSTATTGESPRÄCHE

Im September finden die 2. Mainzer Werkstattgespräche - Forschung und Praxis in Erziehungshilfen statt. Ziel ist es, auf der Basis des gegenseitigen Austausches zwischen Wissenschaft und Praxis einen Überblick über Praxisforschung und Innovation im Bereich der Erziehungshilfen zu ermöglichen. Eingeladen sind Fachkräfte aus Einrichtungen, Jugendämtern / Landesjugendämtern, Verbänden, Ministerien und Wissenschaft. Beiträge zu folgenden Themen sind bereits angemeldet: Schwierige Jugendliche, Wirkungsorientierte Steuerung, Integrierte Familienarbeit / Familienzentren / Elternarbeit, sowie Bildungsansätze in der Erziehungshilfe. Anmeldung bis zum 31.07.06.

Kontakt: Tel.: 0 61 31 / 9 47 97 -0, Fax: 0 61 31 / 9 47 97 -77; E-Mail: institut@ikj-mainz.de, Internet: www.ikj-mainz.de

22.- 23.09.2006, HALLE,
PFV-BUNDESFACHTAGUNG

Die diesjährige Bundesfachtagung des Pestalozzi-Fröbel-Verbandes (pfv) findet in Halle zum Thema „Kompetente Erziehung. Entdeckendes Lernen unterstützen - aber wie?“ statt. Bei der Tagung geht es um eine klassische pädagogische Aufgabe, nämlich um die Balancierung zwischen den

Vorgaben der Lehrenden und dem eigensinnigen Prozess der Lernenden. Dieses Thema hat mit der Beschreibung von Bildungsprozessen als Ko-Konstruktionsprozessen und der gleichzeitigen Formulierung von Bildungsbereichen in den Bildungsplänen der Länder wieder an Aktualität gewonnen. Es gilt zu bestimmen, wie sich die Umsetzung der in den Bildungsplänen festgelegten Inhaltsbereiche zu den Interessen und Themen der Kinder verhalten.

Kontakt: Pestalozzi-Fröbel-Verband e.V., Barbarossastr. 64, 10781 Berlin, Tel.: 0 30 / 23 63 90 00, Fax: 0 30 / 23 63 90 02, E-Mail: pfv@pfv.info

27.-28.09. 2006, LEIPZIG,

...GEGEN DEN WIND STEUERN. QUO VADIS JUGENDARBEIT. BUNDESKONGRESS JUGENDARBEIT2006

Unter der Schirmherrschaft des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend

Kontakt: Stadt Leipzig, Jugendamt, Herr Tobias Geng, Tel.: 03 41 / 1 23 43 71, E-Mail: tobias.geng@leipzig.de oder Carmen Spott, Tel.: 03 41 / 1 23 43 48, E-Mail: carmen.spott@leipzig.de

28.09.2006, LEONBERG,

GLEICH ODER ANDERS“ — DOING GENDER IN KINDER- JUGENDARBEIT UND GESUNDHEITSFÖRDERUNG

Unterschiedliche Lebenswelten von Mädchen und Jungen zu berücksichtigen – das ist ein zentrales Anliegen und ein gesetzlich verankerter Auftrag der Kinder- und Jugendhilfe. Für Gesundheitsförderung und Prävention sind geschlechterspezifische Angebote notwendig, damit sie Jungen und Mädchen tatsächlich ansprechen und für Gesundheit gewinnen können.

In der Praxis stellen sich zum Gender-Mainstreaming viele Fragen: Wer profitiert von einer solchen geschlechterspezifischen Arbeit? Was wird mit Mädchen umgesetzt und was mit Jungen? Und inwiefern spielen unsere Vorurteile und Erwartungen, wie „richtige Mädchen“ oder „richtige Jungen“ sind, dabei eine Rolle? Solche und andere Fragen greift die Arbeitsgemeinschaft Gesundheit im Landkreis Böblingen auf. Die Veranstaltung richtet sich an Fachpersonen, die mit Kindern ab 6 Jahren und Jugendlichen bis ins Erwachsenenalter arbeiten. Im Mittelpunkt steht die Zielgruppe der 8- bis 18jährigen.

Zunächst führen zwei Vorträge am Vormittag in Fragen des Gender-Mainstreaming ein, bevor nach der Mittagspause in sechs verschiedenen Workshops konkrete Vorgehensweisen vorgestellt, ausprobiert und erlebt werden können.

Frau Professorin Petra Kolip, Universität Bremen, wird Fragen diskutieren, was die Gender-Perspektive in Prävention und Gesundheitsförderung für Kinder und Jugendliche an Fortschritten und Gefahren bringt. Ausgehend von den zentralen Geschlechtsunterschieden im Gesundheitszustand und Gesundheitsverhalten wird sie Anknüpfungspunkte aufzeigen für geschlechtersensible Maßnahmen. Anschließend wird Gunter Neubauer, sowit, Instrumente und Methoden vorstellen, die geschlechterbezogenen Potentiale für die Gesundheitsförderung erschließen helfen. Beide Vorträge werden mit Beispielen gelungener Praxis illustriert.

Workshops am Nachmittag werden zu den Themenfeldern Erlebnispädagogik, Sexualpädagogik, Kinderpsychodrama und Gewaltprävention sowie Prävention von Ess-Störungen teils geschlechts-homogen teils geschlechtergemischt die Praxis mithilfe der Fragen des Gender-Mainstreaming reflektieren. Die Teilnahmegebühr beträgt 25,- Euro und beinhaltet eine Dokumentation der Veranstaltung.

Kontakt: Arbeitsgemeinschaft Gesundheit im Landkreis Böblingen, Geschäftsstelle Gesundheitsamt, Postfach 1360, 71003 Böblingen, Tel.: 0 70 31 / 663-1751, E-Mail: m.rehlinghaus@lrabb.de

28.-29.09.2006, FRANKFURT AM MAIN,
„ELTERNKURSE IM VERGLEICH - MENSCHENBILDER, INHALTE, METHODEN“

Immer mehr Eltern suchen Rat und Unterstützung, um den veränderten Anforderungen an die Erziehung ihrer Kinder gerecht zu werden; diese Entwicklung geht inzwischen mit einer gewissen Kommerzialisierung der Unterstützungsangebote einher. Der "Markt" für Elternkurse ist in Bewegung; in immer kürzeren Intervallen werden neue Angebote angepriesen. Sowohl die Eltern als auch die sie beratenden Fachkräfte suchen nach Orientierung in dieser verwirrenden Vielfalt. Gleichzeitig gewinnt die Frage an Bedeutung, wie Mütter und Väter in besonderen Lebens- und Belastungssituationen am besten erreicht werden können.

Die Fachtagung bietet die Möglichkeit, unterschiedliche Elternbildungskonzepte kennen zu lernen, praktisch zu erfahren, sich mit Kriterien zu deren Beurteilung auseinander zu setzen und sich schließlich eine eigene Position zu erarbeiten.

Kontakt: Paritätisches Bildungswerk Bundesverband e.V., Heinrich-Hoffmann-Straße 3, 60528 Frankfurt, Tel.: 0 69 / 67 06 -220, Fax: 0 69 / 67 06 -203, E-Mail: Karin.Stellmacher@paritaet.org, <http://www.bildungswerk.paritaet.org>

09.-11.10.2006, PAPENBURG,
KINDER BRAUCHEN SPIEL UND THEATER - THEATERSPIELEN IM KINDERGARTEN

Oft wird in der Arbeit mit Kindern und Jugendlichen Theaterspielen als ein Luxus begriffen, den man sicher erst dann leisten kann, wenn andere scheinbar wichtigere Dinge erledigt sind. Doch Theater fördert (Selbst-) Bildung und Kompetenzerwerb bei Kindern in ästhetischen, sozialen, kognitiven, motorischen und emotionalen Bereichen. Die kommunikativen Fähigkeiten werden im Gruppenspiel verbessert.

Kontakt: Landesschulbehörde Abteilung Hannover, Landesjugendamt FB II, Tageseinrichtungen und Tagespflege für Kinder, Postfach 3721, 30037 Hannover, Tel.: 05 11 / 1 06 –0, Fax: 05 11 / 1 06 -2672

OKTOBER 2006, BRAUNSCHWEIG,
WEITERBILDUNGSSTUDIENGANG PSYCHOMOTORIK

Im Oktober 2006 beginnt der einjährige berufsbegleitende Weiterbildungsstudiengang Psychomotorik an der Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel am Fachbereich Sozialwesen. Der Studiengang richtet sich an Pädagogen und Pädagoginnen, die in ihren Arbeitsfeldern mit Themen der Entwicklungsförderung, Bildung und Prävention beschäftigt sind. Zentrale Fragestellungen des Studienganges lauten:

Wie kann ich als Erzieher / in, Lehrer / in oder Sozialpädagoge / in über Bewegung umfassende Entwicklungsimpulse setzen, die Kinder und Jugendliche stärken? Wie kann ich psychomotorische und bewegungspädagogische Inhalte, Prinzipien sowie konzeptionelle Ideen in meinen Arbeitsalltag einfließen lassen?

Die enge Verknüpfung von theoretischen Hintergründen und praktischen Erfahrungen zum individuellen pädagogischen Arbeitsfeld der TeilnehmerInnen steht im Mittelpunkt der Weiterbildung. Interessierte Pädagogen und Pädagoginnen können sich bis Ende Juni bewerben.

Kontakt: Fachhochschule Braunschweig/Wolfenbüttel, Ludwig-Winter-Str. 2, 38120 Braunschweig, Bianka Salis (Diplom-Motologin), Tel.: 05 31 / 28 52 -157 oder 05 31 / 28 52 -157, E-Mail: B.Salis@FH-Wolfenbuettel.de

Literatur

"MAMA, ICH WILL SUMO-RINGER WERDEN!"

In der neuen Broschüre "Sportarten für Kinder von A bis Z" stellt die Bundesarbeitsgemeinschaft (BAG) Mehr Sicherheit für Kinder e. V. insgesamt 24 Sportarten vor, die sich vor allem für Schulkinder eignen. Die Broschüre gibt einen Überblick über Anbieter und Kosten sowie über die Unfallrisiken beim Sport. Sie klärt darüber auf, wie Kinder durch Sport ihre motorischen Fähigkeiten und Fertigkeiten schulen, um langfristig schwerwiegende Unfälle zu vermeiden.

Fußball mit vier, Karate mit sechs, klettern mit sieben – welche Sportart ist für welches Alter richtig? Und welche Sportart passt am Besten zu meinem Kind? Eltern, die nach dem richtigen Sport für ihren Nachwuchs suchen, können diese Fragen oft nicht auf Anhieb beantworten. Abhilfe schafft die Broschüre "Sportarten für Kinder von A bis Z", herausgegeben von der BAG Mehr Sicherheit für Kinder in Bonn. In dem 60-seitigen Heft finden die Eltern zahlreiche Informationen zu den Regeln der Sportarten sowie zu den nötigen Geräten und zur Ausrüstung. Sie erfahren auch, wo ihr Kind Sport treiben kann und wie teuer die Mitgliedschaft im Verein oder im Sportclub ist. Die BAG gibt Empfehlungen für den altersgemäßen Beginn sportlicher Aktivitäten. Sie erklärt, welche Verletzungen beim Sport entstehen und gibt Tipps, wie sie verhindert werden können.

Die Broschüre kann bei der BAG Mehr Sicherheit für Kinder, Heilsbachstr. 13, 53123 Bonn gegen Portogebühr (1,45 Euro auf Rückumschlag) bestellt oder im Internet unter www.kindersicherheit.de/ Medien / Download heruntergeladen werden.

Kontakt: Karoline Becker, Tel.: 02 28 / 2 07 27 27, Fax: 02 28 / 2 07 27 28, E-Mail: presse@kindersicherheit.de, Internet: www.kindersicherheit.de

GEWALT UNTER KINDERN UND JUGENDLICHEN - WAS ELTERN WISSEN SOLLTEN UND WAS SIE TUN KÖNNEN.



Die Landesstelle Jugendschutz hat mit Unterstützung des niedersächsischen Sozialministerium eine neue Broschüre zum Thema Gewaltprävention veröffentlicht. Die Broschüre will Eltern und anderen Erziehungsverantwortlichen Handlungsorientierungen für den Umgang mit Gewaltsituationen vermitteln. Der Text informiert in Kurzform über Hintergründe von Gewalt unter Kindern und gibt konkrete Anregungen, wie Eltern sich verhalten können, wenn ihr Kind Opfer geworden ist oder Gewalt ausgeübt hat. Zusätzlich gibt die Broschüre einen Überblick über die Möglichkeiten der Zusammenarbeit mit Schulen, die rechtlichen Rahmenbedingungen und einschlägige Adressen für weiterführende Informationen und Hilfeeinrichtungen. Einzelexemplare der Broschüre sind kostenlos, bei größeren Stückzahlen wird eine Versandkostenpauschale bei erhoben. (Broschüre / 16 Seiten)

Kontakt: Landesstelle Jugendschutz Niedersachsen, Leisewitzstraße 26, 30175 Hannover, Tel.: 05 11/ 85 87 88, E-Mail: info@jugendschutz-niedersachsen.de, www.jugendschutz-niedersachsen.de

NEUE PUBLIKATION: "XXL-GANG" - GRUPPE FÜR ÜBERGEWICHTIGE KINDER UND DEREN ELTERN

Erprobte Konzeption für Gruppenangebot neu erschienen

Die neue Publikation der Aktion Jugendschutz Bayern stellt eine Konzeption für ein Gruppenangebot für übergewichtige Kinder (von 9-12 Jahren) und deren Eltern vor. Der Ordner ist so angelegt, dass Mitarbeiter/innen aus Fachstellen eine Gruppe selbstständig anhand des Konzeptes aufbauen und durchführen können, denn die Mappe enthält sämtliche Ablaufpläne, Methoden und Merkblätter.

Übergewicht und Adipositas bei Kindern und Jugendlichen sind zahlenmäßig bedeutende Gesundheitsstörungen. Heute ist in Deutschland jedes 5. Schulkind und jeder 3. Jugendliche übergewichtig. Eine Adipositas liegt bei 4 - 8% aller Schulkinder vor. Aus übergewichtigen Kindern werden übergewichtige Erwachsene mit einem erhöhten Krankheitsrisiko und einer verminderten Lebenserwartung. Konkrete Angebote zur Prävention von Übergewicht und Adipositas sind noch rar. Die Erziehungsberatung und die Psychosoziale Beratungsstelle - Suchtberatung der Caritas im Landkreis Rhön-Grabfeld haben darauf reagiert und ein gut aufbereitetes Konzept zur Durchführung von Gruppen mit übergewichtigen Kindern und deren Eltern entwickelt.

Konzeptentstehung: Die Erziehungsberatung der Caritas Rhön-Grabfeld verzeichnete vermehrt Anmeldungen übergewichtiger Kinder, in erster Linie zwar mit Problemen wie Scheidung, Geschwisterrivalität usw. Schnell wurden aber Zusammenhänge zwischen diesen Problembereichen sowie dem Essverhalten und dem damit verbundenen Übergewicht der Kinder deutlich: Essen als Ersatzbefriedigung oder als Fluchtmöglichkeit. Bei den Eltern waren vor allem Informationsdefizite und Hilflosigkeit spürbar.

Aus den Beratungsgesprächen in der Psychosozialen Beratungsstelle - Suchtberatung Caritas Rhön-Grabfeld im Bereich Essstörungen war bekannt, dass sich viele Betroffene seit frühester Kindheit mit Übergewicht und den verschiedensten Diäten herumquälen - ohne den gewünschten Erfolg bzw. mit dem Endergebnis Magersucht, Ess-Brech-Sucht oder Ess-Sucht. Aus diesen Erfahrungen heraus entstand die Idee, ein gemeinsames Projekt zu entwickeln, das es Kindern ermöglicht, auf gesunde, sinnvolle und spielerische Weise ihr Gewichtsproblem und dessen Hintergründe anzugehen. Voraussetzung für die Teilnahme an der "XXL-Gang" und einen wichtigen Baustein neben der Arbeit mit den Kindern bildet die Einbeziehung der Eltern.

Zu bestellen ist der Ordner "XXL-Gang", 152 S., für 25.- Euro (zzgl. Verpackungs- und Versandkosten) unter der Bestellnummer 14531 bei der Aktion Jugendschutz, Landesarbeitsstelle Bayern e.V., Fasaneriestr. 17, 80636 München, Tel.: 089/ 121573-0, E-Mail: info@aj-bayern.de, Internet: www.bayern.jugendschutz.de

ELTERNARBEIT IM KINDERGARTEN. ZIELE, FORMEN, METHODEN

Familie und Kindergarten sind wichtige Lebenswelten und Sozialisationsinstanzen für Kleinkinder und rücken in der allgemeinen Bildungsdiskussion immer mehr in den Fokus der Elementarpädagogik. In dem Buch formuliert der Autor Ziele für die Zusammenarbeit von Familie und Kindergarten und stellt die aus seiner Sicht wichtigen Formen der Elternarbeit dar. Dazu gehören z.B. die Vorbereitungen, Planung und Nachbereitung von Eltern-, Beratungs- und Konfliktgesprächen, Hospitation und Mitarbeit von Eltern, Elternarbeit mit Migrantenfamilien sowie ein Kapitel zu Elternarbeit mit Vätern. Darüber hinaus zeigt der Autor Methoden zur Planung eines bedarfsgerechten Elternprogramms inklusive Situations- und Bedarfsanalyse, Evaluation und Qualitätssicherung.

MARTIN R. TEXTOR: Elternarbeit im Kindergarten. Ziele, Formen, Methoden. Books on Demand GmbH, 2005, 112 Seiten, ISBN 3-8334-3663-8, 10,00 Euro

ARME KINDER IN KATHOLISCHEN TAGESEINRICHTUNGEN FÜR KINDER

DiCV Köln (Hg.). Die Ergebnisse des Projektes "Arme Kinder in Tageseinrichtungen" wurden auf verschiedenen Wegen veröffentlicht. Sehr umfassend und wissenschaftlich aufbereitet finden sie sich im Buch: *Arme Kinder in katholischen Tageseinrichtungen für Kinder*. Für eine eher praxisorientierte Leserschaft wurde ein KOMPAKT Sonderheft gestaltet, das zum Preis von 5,00 Euro beim Diözesan-Caritasverband für das Erzbistum Köln bestellt werden kann. Tel.: 02 21 / 20 10-2 72.

0-3 JAHRE

In anschaulicher und leicht verständlicher Form werden in diesem Buch die entwicklungspsychologischen Grundlagen der frühen Kindheit vorgestellt. Nach einer Einführung über die Wechselwirkungen zwischen Anlage und Umwelt und die verschiedenen entwicklungspsychologischen Theorien beschreiben die folgenden Kapitel die vorgeburtliche Entwicklung, die Entwicklung von Kindern in den ersten Lebenswochen sowie die weitere Entwicklung im ersten, zweiten und dritten Lebensjahr. Was z. B. nimmt das Neugeborene wahr? Warum fremdeln Säuglinge? Wann beginnt das Denken? Wie entwickelt ein Kind Interessen? Was geht in Zweijährigen während der Trotzphase vor? Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter aus Kinderkrippen, Frühförderstellen und Kindertagesstätten, aber auch Eltern und andere Interessierte, finden in diesem wissenschaftlich fundierten Werk praxisnahe Antworten und wertvolle Unterstützung im Umgang mit Kindern.

HARTMUT KASTEN: 0-3 Jahre. Entwicklungspsychologische Grundlagen, Beltz Verlag, Weinheim und Basel, 2005, 216 Seiten, 17,90 Euro

FÜRSORGLICHKEIT UND KONFRONTATION

Der Autor beginnt das Buch mit einer Standortbestimmung über die Geschichte und Methodik der Psychoanalyse und psychoanalytische Pädagogik und Sonderpädagogik. Anschließend beschreibt er den Weg zu einem intersubjektiven Ansatz in Pädagogik und Sonderpädagogik. Über die ausgewählten Grundlagen der klassischen Psychoanalyse geht der Autor zur Ich-Psychologie und ihrer Bedeutung. Er behandelt den englischen Kinderarzt und Psychoanalytiker Winnicott und seine Bedeutung für Pädagogik und Sonderpädagogik sowie die Bedeutung beider Fachrichtungen aus der Perspektive der Selbstpsychologie.

Nach Crain konzentriert sich die moderne Forschung nicht nur auf das beobachtbare Verhalten, sondern auch auf die mentalen Prozesse. Anhand von Fallbeispielen zeigt der Autor ausgewählte Ergebnisse der modernen Baby- und Kleinkindforschung (das „kompetente Baby“) und der Forschungen zu sozial auffälligen Kindern und Jugendlichen aus intersubjektiver Sicht. Dabei stellt er die Beziehungen ins Zentrum, wobei es idealerweise um ein Gleichgewicht fürsorglicher und konfrontativer Einstellungen und Handlungen geht.

FITZGERALD CRAIN: Fürsorglichkeit und Konfrontation. Psychoanalytisches Lehrbuch zur Arbeit mit sozial auffälligen Kindern und Jugendlichen, Psychosozial-Verlag, Gießen, 2005, 372 Seiten, ISBN 3-89806-439-5, 29,90 Euro

Rezept

MURMELBOWLE

Zutaten (für 16 Personen):

32 Orangen
8 Zitronen
2 Liter Mineralwasser
200 g Himbeeren
200 g Heidelbeeren
200 g Weintrauben
evtl. etwas Zucker

So wird es gemacht:

1. Die Orangen und Zitronen halbieren und den Saft auspressen
2. Die Himbeeren, Heidelbeeren und Weintrauben in ein Sieb geben und mit Wasser abbrausen
3. Den ausgepressten Saft und die Früchte in ein Bowlengefäß (ein Topf geht auch) geben
4. Kurz vor dem Servieren das Mineralwasser hinzufügen
5. Jetzt evtl. mit etwas Zucker nachsüßen

aus: „Gesundes und Leckeres aus unserer Kinderküche“, Rezeptsammlung der Städtischen Kindertagesstätte Gliesmarode, Braunschweig, E-Mail: Kita.Gliesmarode@Braunschweig.de

NEU! „Bei uns gibt es was Neues!“ Kleine, liebevoll gestaltete Broschüre mit praktischen und anschaulichen Beispielen zur Gesundheitsförderung in der Kita. Städtische Kindertagesstätte Gliesmarode, Braunschweig, E-Mail: Kita.Gliesmarode@Braunschweig.de. NEU!

Impressum

5. E-Mail Newsletter des Netzwerks Kita und Gesundheit Niedersachsen, Juli 2006

Redaktion: Angelika Maasberg, Dr. Antje Richter, Landesvereinigung für Gesundheit Niedersachsen e.V., Fenskeweg 2, 30165 Hannover, Tel.: 05 11 / 3 50 00 52, Fax: -05 11 / 3 50 55 95, E-Mail: info@gesundheit-nds.de, Internet: www.gesundheit-nds.de

Trotz sorgfältiger inhaltlicher Kontrolle übernehmen wir keine Haftung für die Inhalte von Querverweisen auf Webinhalte Dritter. Für den Inhalt der verlinkten Seiten sind ausschließlich deren Betreiber verantwortlich. Namentlich gekennzeichnete Artikel geben die Meinung der Autorin/des Autors wieder, nicht unbedingt die der Redaktion.